

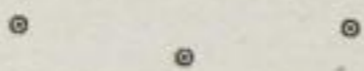
Etwas anderes wäre es schon, wenn sich die Nachricht bestätigen sollte, daß sich eine berühmte Wiener Schönheit, die man noch immer unter dem Namen „die schöne Piccaver“ kennt, trotzdem sie längst eine Baronin Sturdza ist, sich mit dem Herzog von Westminster verlobt habe. Das wäre allerdings eine glänzende Karriere für die Tochter des protestantischen Geistlichen. Bisher hat man jedoch noch nichts darüber gehört, ob dieser Verlobung nun auch eine Hochzeit gefolgt ist.



Adelina Patti

Im allgemeinen ist die „gute Partie“ von heute an keinen Titel geknüpft. Der schlichte Mister Sorwieso mit dem Riesenbankkonto ist dem Dancing-Girl weit lieber als irgendein prähistorischer Herzog. Der Königssohn von heute trägt keine goldene Krone mehr auf dem Kopf, sondern ein Scheckbuch in der Tasche des tadellosen Sakkoanzuges. Nicht die Kutsche mit den vier Schimmeln davor, sondern der hundertpferdige Mercedeswagen führt heute ins Land der Romantik.

Eine kleine Wiener Schauspielerin, die ein einziges Mal im Burgtheater eine nennenswerte Rolle gespielt hat, hat es verstanden, sich einen dieser modernen Märchenprinzen, die so gar nichts Märchenhaftes und so gar nichts Prinzliches an sich haben, zu erobern. Sie ist die Gattin des „Krösus“ Castiglioni geworden, von dessen prunkvollen Festen bis zum jüngsten Krach ganz Wien sprach.



Ein Dorado der guten Partien ist England. Ein bekanntes, etwas variiertes Sprichwort besagt: „Jedes Londoner Chorgirl trägt die Herzogskrone im Tornister!“ Und das Sprichwort scheint recht zu behalten, denn die Zahl derjenigen schönen Chorgirls, die oft nach nur mehrwöchentlichem Auftreten — von englischen Aristokraten vom Fleck weg geheiratet werden, ist viel größer, als man annimmt, da viele Familien die unangenehme Heirat durch peinliches Stillschweigen zu vertuschen suchen. Camilla Cliford, das bekannte „Gibson Girl“, das auch einst im Berliner Metropoltheater auftrat, heiratete nach dem Herzog von Rochester sogar noch zwei weitere bekannte Söhne des englischen Hochadels.

Aber die Direktoren der Ausstattungstheater können ein Lied davon singen. Wie z. B. Ziegfeld, der Leiter der berühmtesten New Yorker Show, der durch hohe Konventionalstrafen der Eheepidemie zu steuern versuchte. Vergeblich natürlich — denn den liebeshungrigen amerikanischen Millionärsöhnen machen die paar Tausend Dollars nichts aus, wenn sie die schönsten Mädchen der Welt heimführen.

So träumen all die blonden Girls allabendlich ihren Traum vom Glück. In jeder Loge wittern sie den Marquis oder Dollarkönig, der ihnen Vermögen zu Füßen legen wird und jedes Briefchen, das sie zum Souper lädt, erscheint ihnen als ein Vorbote der ersehnten — guten Partie — — — — —

